

und heute wird der Plan in allen seinen Teilen erfüllt
Das ist mit ein Hauptverdienst

ökonomischer Nutzen kontra Punktsystem

Was gestern gut war, genügt vielleicht heute noch, aber morgen ist es veraltet, morgen kann es den Fortschritt hemmen. Diesem Entwicklungsgesetz unserer sozialistischen Gesellschaft muß die politische Arbeit der Parteiorganisation Rechnung tragen. Das verlangt, ständig die eigene Arbeit zu durchdenken und nach neuen Methoden in der Leitungstätigkeit zu suchen. Und darum bleibt auch Karl-Heinz Müller hartnäckig. Für ihn sind die Argumente Gerhard Gräfes, in seiner Brigade ginge das Haushaltsbuch nicht einzuführen, weil hunderterlei Werkzeug gebraucht wird und im übrigen die Verbesserungsvorschläge, die Ausschußentwicklung sowie der Materialverbrauch sowieso im Brigadetagebuch eingetragen werden, keine Argumente gegen das Haushaltsbuch.

Hier seine Gegenargumente: „Mit der alten Methode treten wir doch auf der Stelle. Kannst du aus dem Brigadetagebuch ablesen, wieviel Effektivstunden ihr durch Verbesserungsvorschläge eingespart habt? Welchen ökonomischen Nutzen sie bringen? Kannst du exakt sagen, wie die Aussehußentwicklung oder die Nacharbeitszeit ist und wie hoch der Anteil jedes Brigademitgliedes an der Erfüllung des TOM-Planes ist? Ich weiß das alles! Ich kann dir genau sagen, was wir eingespart haben, in allen Positionen!“

Und jetzt fällt auch das Stichwort: Sozialistischer Wettbewerb und ökonomischer Nutzen. Das alte Bewertungs-

der fünfzehn Jugendbrigaden, die seither im sozialistischen Wettbewerb stehen.

system für Verbesserungsvorschläge war so: Jede Jugendbrigade bekam bisher im sozialistischen Wettbewerb für einen eingereichten Verbesserungsvorschlag, unabhängig von seiner Realisierfähigkeit



Jugendbrigadier Karl-Heinz Müller: „Wir sind nicht die einzige Jugendbrigade in der WEMA. Auch die anderen arbeiten gut!“

und von seinem ökonomischen Nutzen, fünf Punkte. Die Werkleitung hatte im Sinn, dadurch die schöpferische Initiative zu entwickeln und zu einer großen Zahl Verbesserungsvorschläge zu kommen.

Karl-Heinz Müller spricht aus eigener Erfahrung: „Wenn ich will, kann ich morgen zehn Verbesserungsvorschläge einreichen. Selbst wenn sie nur

einen Gesamtnutzen von 200 MDN bringen, habe ich doch 50 Punkte dafür auf meinem Konto. Ich kann dann im Ausschuß und in der Nacharbeit ruhig schlecht dastehen. Durch die Anzahl der Verbesserungsvorschläge mache ich trotzdem den 1. Platz. Ich habe deshalb schon hundertmal gesagt und sage es immer wieder: Das haut nicht hin. Wir müssen nach dem Geld gehen. Haben wir aber das Haushaltsbuch, haben wir ein reales Bild vom ökonomischen Nutzen, und im sozialistischen Wettbewerb kann die wirklich beste Leistung prämiert werden.“

Es liegt auf der Hand, wenn im Wettbewerb der ökonomische Nutzen zugrunde liegt, wird sich die schöpferische Initiative schneller entwickeln. Er stellt das Haushaltsbuch im politischen Licht dar. Es ist nicht damit getan, daß der Meister den Brigadiern das Buch in die Hand drückt und sagt: „So, nun schreibt mal ein!“ Bevor die Brigademitglieder den Stift in die Hand nehmen, muß in ihrem Kopf die politische Bedeutung des Haushaltsbuches klar sein. Und das muß mit den Jugendbrigaden ausdiskutiert werden durch die Parteigruppen und die Abteilungsparteiorganisationen.

Gerhard Gräfe verwies noch auf einen anderen wichtigen Fakt: Die verantwortlichen Genossen sollten bei der Einführung des Haushaltsbuches immer die unterschiedlichen Bedingungen beachten, denn die Bedingungen in der Dreherbrigade sind zum Beispiel komplizierter als die Arbeitsbedingungen in der Schleiferbrigade. Wäre das aber ein Grund, daß das Haushaltsbuch hier eingeführt werden kann, dort aber nicht? Also kann es auch keine Art von „Anschlußbewegung“ ge-